

tars«, einer Hybridform von Flügelretabel und Bildwand. So bietet der Altar als Festtagswandlung nicht nur einen von Flügeln flankierten Schrein, sondern er stellt sich als zweizeilige Bilderwand dar. Die Untersuchung weist überzeugend nach, wie stark sowohl die Kartäuser als auch der beauftragte Maler spätmittelalterlicher Bildfrömmigkeit verhaftet waren. Obwohl Schäuflin mit dem aus der Pfalz stammenden Nördlinger Reformator Theobald Billican verschwägert war, der 1522 seinen Dienst im Ries aufnahm, scheint der Stadtmaaler bis zu seinem Tod 1539/40 keine Anregungen aus der reformatorischen Bewegung in sein Schaffen übernommen zu haben. Nicht einmal ein Bildnis des Reformators hat sich erhalten. Vielleicht kann die angekündigte Dissertation Metzgers die Stellung Schäuflins zur Reformation deutlicher herausarbeiten. Schade, daß die 56 Abbildungen des vorgestellten Bandes nicht farbig reproduziert werden konnten. Die Beigabe eines Personen- und Ortsregisters hätte die Freude an dem verdienstvollen Werk ebenfalls gesteigert.

Gerhard Simon

Herbert Vinçon: Was meinte Luther mit dem Apfelbaum? Literarische Lektionen von Hans Sachs bis Sarah Kirsch, Stuttgart: Betulius 1996, 140 S.

Diesen kundig gebundenen, recht bunten, ja widersprüchlichen Strauß von literarischen Texten, die sich mit der Person, der Geschichte und den Auswirkungen Luthers von Hans Sachs bis Sarah Kirsch (das 17. Jahrhundert ist ausklammert) beschäftigen, kann man

mit verschiedenen Brillen betrachten: etwa mit der Brille des Aufklärers (»Die Themen und Positionen der verschiedenen Epochen prägen das Bild Luthers in erheblichem Maße mit: 131), des distanzierenden Forschers (ein wichtiger Beitrag zur Luther-Metaphorik im Sinne von Kants § 59 der Kritik der Urteilskraft), des kritischen, die Vergangenheit bewältigenden Zeitgenossen (Thomas Mann, Jean Cocteau: Luther als Vorläufer Hitlers: 88, 115), aber auch des Lesers, der sich darüber freut, daß »Luthervergessenheit« eher die Ausnahme ist. Vinçon gibt mit seiner Auswahl den Blick frei für die verschiedensten Facetten des Lutherbildes, wengleich er selbst wohl eher eine skeptische Grundhaltung vertritt: Es gibt »eine wahrhaft erschreckende Nutzungsgeschichte der Person Martin Luthers« (137). Darum bietet diese Textsammlung für ihn »keinen Anlaß zum Jubilieren«; ja: »sie kann uns daran hindern, ins Jubilieren zu verfallen« (136). Eigentlich schade! Mein Kronzeuge ist eher Albert Schweitzer, der bestimmt nicht nur im Blick auf Jesus schrieb (Geschichte der Leben-Jesu-Forschung, 1906, 4): »Kein Leben kommt in die Gestalt, es sei denn, daß man ihr den ganzen Haß oder die ganze Liebe, deren man fähig ist, einhaucht. Je stärker die Liebe, je stärker der Haß, desto lebendiger die Gestalt, die ersteht«. Luther als Zeuge Jesu: Diese Blume findet sich auch in diesem bunten Strauß, wengleich verborgener, verdeckter. Die »erschreckende Nutzungsgeschichte der Person Martin Luthers besteht für mich aber auch im Weglassen oder Übersehen seiner christologischen Konzentration etwa durch ihre Zurechnung zur »konsistorialrätlichen deutschen Reichsgeschichtsschreibung«, die verhindert habe, »gera-

de über Luther nachzudenken«: so Hugo Ball (98). Reiner Kunze klingt da sachgemäßer, sympathischer: »Ich kann den Einfluß der Luther-Bibel weder aus der deutschen Sprache noch aus meinem Bilddenken eliminieren« (228). Hier würde ich gern auch auf Georg Büchmanns »Geflügelte Worte« verweisen. Mein Wunsch: Mit Vinçons Hilfe sollten möglichst viele Leserinnen und Leser entdecken, »was evangelisch leben heißt« (137)!

Karl Dienst

Anneliese Bieber: Johannes Bugenhagen zwischen Reform und Reformation.

Die Entwicklung seiner frühen Theologie anhand des Matthäuskommentars und der Passions- und Auferstehungsharmonie, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1993, 330 S. (FKDG Bd. 51).

Schon länger war in der Forschung bekannt, daß Bugenhagen noch in seiner Zeit als Lektor im Kloster Belbuck/Pommern (1517–1521) eine lateinische Auslegung zu Matthäus verfaßt habe. A. Bieber hat dieses Zeugnis von Bugenhagens vorreformatorischer Bibelexegese zum Gegenstand ihrer ertragreichen Untersuchung gemacht. Es handelt sich um die autographische Reinschrift eines lateinischen Matthäus-Kommentars aus der Hand Bugenhagens, der im letzten Teil statt einer Auslegung von Mt 26–28 eine Passions- und Auferstehungsharmonie aller vier Evangelien bietet. Bis zur politischen Wende in Deutschland 1989 war die Handschrift im Besitz des Rates der Stadt Stendal, seit 1990 befindet sich das Dokument

wieder in der Marienkirche in Stendal, Schönbeck-Bibliothek.

Schon die rekonstruierte Chronologie der Reinschriftabfassung (1519–1520), ihre Fertigstellung also schon vor Bugenhagens Übersiedlung im Frühjahr 1521 zum Studium in Wittenberg legt die Vermutung nahe, daß wir in diesem Kommentarwerk ein Zeugnis der theologischen Wandlung von Bugenhagens Denken vor uns haben. A. Biebers Untersuchung bestätigt diese Vermutung in vollem Sinne: »Auf Personen bezogen war das ein Weg von Erasmus zu Luther« (23).

Der Schwerpunkt der auslegungsgeschichtlich orientierten theologischen Untersuchung konzentriert sich auf die Stellen, die für Bugenhagens Exegese zentral sind: die Bergpredigt im Matthäuskommentar und die Abendmahls-passage in der Passionsharmonie.

Daß der Belbucker Lektor in dieser Zeit sich mit Luthers Theologie beschäftigte, ohne dessen Namen explizit im Kommentar zu nennen, zeigt die Entdeckung, daß Bugenhagen in seiner Auslegung des Altarsakraments den letzten Absatz vom Ende des 1. Kapitels in Luthers reformatorischen Schrift *De captivitate babilonica ...* vom Herbst 1520 zitiert.

Im Blick auf die sogenannte erasmische Heiligkeitstheologie eruiert A. Bieber sich deutlich entwickelnde Tendenzen, den Ansatz bibelhumanistischer Prägung zu überwinden in Richtung auf eine soteriologisch verstandene Christologie (Christus salvator, sola gratia, sola fides) und in der Aufnahme der Frage nach der Heilsgewißheit (*pax conscientia*) des Sünders im Vertrauen auf die Heilzusage in Christus und seinem Wort. Der Kommentar erweist sich in der Rezeption dieses Zentrums reforma-